Für „unvollständige Aussage entschuldigt“

Erklärung von Ratsherr Koppetsch

Hann. Münden – Nach der umfangreichen Diskussion über die Hann. Mündener Ratsentscheidung zum Thema Fuchsberg-Ost (HNA berichtete) hat Ratsherr Kurt Koppetsch (SPD) in der jüngsten Ratssitzung eine persönliche Erklärung abgegeben.

„Richtig ist, dass der Ortsrat in seiner Sitzung vom 17. April 2011 der Stadt empfohlen hat, das Verfahren Fuchsberg-Ost weiterzuführen und den Eigentümern die Grundstücke zum Einkaufswert abzukaufen, um ihnen so die finanzielle Last zu nehmen“, sagte Koppetsch.

„Entfallen war mir, dass sich der Ortsrat in der Sitzung vom 24. November 2015 mit 6 zu 5 Stimmen, wie von Frau Kürschner direkt vor der Abstimmung richtig zitiert, gegen die Fortführung der Umlegung ausgesprochen hat, obwohl der Stadtrat der ursprünglichen Forderung auf Ankauf der Grundstücke nachgekommen ist“, sagte Koppetsch. Insofern habe der Rat aufgrund des Zitats von Grünen-Ratsmitglied Lena Kürschner auf der zutreffenden Tatsachengrundlage entschieden.

„Ich habe mich mit meiner Mail am Tag nach der Ratssitzung bei Frau Kürschner für meine unvollständige Aussage entschuldigt“, betonte der Mündener Ratsherr Kurt Koppetsch.

„Deshalb trifft es mich persönlich, dass mir Tage später in der Presse der Vorwurf gemacht wird, durch eine Falschaussage einen Ratsbeschluss beeinflusst zu haben“, so der Koppetsch abschließend.

Hintergrund war die Pressemitteilung der Grünen-Fraktion, dass die Ratsentscheidung „ eindeutig auf Basis einer unrichtig dargestellten Faktenlage ergangen“ sei, teilten die Grünen um den Fraktionsvorsitzenden Hartmut Teichmann Anfang August mit. kmn

Entwickeln das Kochbuch mit Begonienblüten: Türkan Tipirdamaz, Maren Woltmann und Luke Gutberlet (von links). FOTO: KONSTANTIN MENNECKE

Nicht nur was fürs Auge

WIRTSCHAFT Azubi-Projekt bei Benary zu essbaren Blüten

VON KONSTANTIN MENNECKE

Hann. Münden – Wer an Begonien denkt, der hat wohl eher farbenprächtige Pflanzen als schmackhafte Zutaten für eine ganze Palette an Gerichten im Kopf. Doch die Pflanze, die mit der Sorte „Big Begonia“ das Flaggschiff des Unternehmens Benary aus Hann. Münden ist, kann deutlich mehr. Die Auszubildenden des Pflanzenzüchters haben sich jetzt mit der Essbarkeit der Blüten beschäftigt.

„Millenial Task Force“ – so lautet der Name der Auszubildendengruppe, die aktuell an einem Kochbuch arbeitet, das letztlich für Jedermann erhältlich sein soll. „Elf Auszubildende haben wir im Unternehmen“, sagt Gundula Wagner, zuständig für die Unternehmenskommunikation, im Gespräch mit der HNA. Vor einem Jahr hat die Kampagne „I’m kind of a big deal“ an allen Standorten weltweit begonnen – und dazu gehört auch das Produkt „Big Begonia“.

Die Pflanze selbst ist international bekannt. Das Produkt von Benary steht unter anderem seit Jahren vor dem Weißen Haus in Washington, dem Kreml, dem Deutschen Bundestag, aber auch am Eiffelturm oder dem Taj Mahal. „Die Begonie ist aber längst nicht mehr nur die klassische Friedhofsblume, wie sie frühere Generationen noch kennen“, betont Petra Blume, zuständig für das Personal bei Benary.

In ihrem Ausbildungsprojekt haben die jungen Mitarbeiter das Thema von einer Begonie von einer ganz anderen Seite angefasst. „Ernährung ist ein großes Thema“, erklärt Maren Woltmann, Auszubildende zur Mediengestalterin. Die Tatsache, dass die Begonienblüten essbar sind, wenn sie in der Aufzucht nicht mit chemischen Mitteln behandelt worden sind, hat die Auszubildenden auf die Idee gebracht, ein Kochbuch zu entwickeln. Die Rezepte beinhalten jeweils Begonien-Blüten. „Von Vorspeisen, Hauptgerichten wie Fisch über Nachspeisen und auch Smoothies ist alles mit dabei“, so Woltmann. „Man muss sich aber auch erst mal trauen, Blumen zu essen, die man sonst eher nicht isst“, ergänzen die Auszubildenden Luke Gutberlet und Türkan Tipirdamaz. Gesund seien die Rezepte letztlich auch: „Die Blüten enthalten viele Antioxidantien“, so Tipirdamaz.

Für die Auszubildenden geht ihr Projekt im kommenden Jahr auch digital weiter. Neben dem Kochbuch, das auf Deutsch und Englisch auf Fachmessen verteilt und im Internet zur Verfügung gestellt werden soll, ist auch die Zusammenarbeit mit sogenannten Foodbloggern geplant. **benary.de**

HINTERGRUND

Eine Vielzahl an Ausbildungsberufen

Benary in Hann. Münden bietet eine ganze Reihe an Ausbildungsberufen an. Dazu gehören die Ausbildungen zu Groß- und Außenhandelskaufleuten, Fachkräfte für Lagerlogistik, Mediengestalter, Fachinformatiker Systemintegration und Anwendungsentwicklung, Gärtner im Zierpflanzenbau und ab dem kommenden Jahr erstmalig auch Pflanzentechnologen. Ausbildungsbeginn ist am 1. August 2020. kmn

Spendenparlament lädt zu Benefizkonzert ein

Rockmusik im Geschwister-Scholl-Haus

Hann. Münden – „Unser Herz schlägt für Münden, wo Fulda und Werra zusammenfinden. Mein Herz schlägt für Münden, geliebte Stadt aus guten Gründen“. Zu einem Song mit diesem Refrain wird Münden rocken. Denn zu einem Benefiz-Rockkonzert lädt das Spendenparlament Hann. Münden für Freitag, 1. November, 19 Uhr, in das Geschwister-Scholl-Haus ein.

Für fetzigen Rock und feinste Balladen sorgt die Band „Four Roses“ aus Leipzig. Der Eintritt ist frei, es wird um Spenden gebeten, die dann in dem Topf des Spendenparlaments landen, das damit soziale Projekte unterstützt.

Und der Abend birgt noch etwas ganz Besonderes, denn der Song „Mein Herz schlägt für Münden“; wird von der Band an diesem Abend uraufgeführt. Der Text für die Liebeserklärung an Hann. Münden stammt von Dr. Manfred Albrecht und seiner Frau Ines Albrecht Engel.

Wie es dazu kam, ist eine etwas längere Geschichte: Im Sommer ist das Ehepaar Albrecht mit zwei seiner Enkelkinder (5 und 7), oft ins Hochbad gefahren. Auf dem Weg dorthin lief immer eine CD von der Band Four Roses. Der Song „mein Herz schlägt für Leipzig“, entwickelte sich schnell zum Lieblingssong der Großeltern und Enkelkinder. Da kam dann die Idee auf, für das Projekt „Wo bin ich Zuhause“ das vom Spendenparlament und der Volkshochschule ins Leben gerufen und organisiert wurde, ein Lied für Hann. Münden zu kreieren.

Stückchenweise texteten Albrechts für den Song, nahmen mit der Band Kontakt auf und die feilten anschließend noch ein wenig, damit er singbar wurde. „Wir haben den Text so geschrieben, dass er alle Altersklassen anspricht, modern und fetzig“, berichtet Ines Albrecht-Engel.

Und für Dr. Albrecht ist klar, „Heimat lässt sich beim Tanzen, beim Zusammensein und beim gemeinsamen Feiern am besten definieren. „Wir freuen uns sehr auf diesen Abend, wenn Besucher aller Altersklassen an dem Abend Heimat leben und erleben“; so Dr. Albrecht.

Finanziert wird die Veranstaltung von Sponsoren. Es gibt allerdings noch eine Finanzierungslücke und die Hoffnung, dass sich noch einige Sponsoren finden. Infos dazu erteilt Ines Albrecht Engel unter 0175 2418836 oder albrecht-engel@t-online.de.

Eine CD mit dem Song wird zum Konzert angeboten. zpy

Ihre Liebe zu Hann. Münden möchten Ines Albrecht Engel und Dr. Manfred Albrecht gerne mit vielen anderen Menschen in der Stadt teilen. FOTO: PETRA SIEBERT

Nein zu Förderbeauftragtem

Rat stimmt gegen extra Person zum Anzapfen von Geldtöpfen

VON KONSTANTIN MENNECKE

Hann. Münden – Die Gruppe Die Grünen/Münden aktiv hat in der Ratssitzung vom vergangenen Donnerstag den Antrag gestellt, die Stelle eines Förderbeauftragten innerhalb der Stadtverwaltung zu schaffen. Diese Person solle für Stadt, Vereine, Gruppen, Initiativen und die Kirche Fördermittel finden und beantragen. Mit breiter Mehrheit wurde dieser Antrag allerdings bei drei Ja-Stimmen und zwei Enthaltungen abgelehnt.

Fraktionsvorsitzender Hartmut Teichmann begründete den Antrag damit, dass es zahllose Förderprogramme von Bund, EU und auch dem Land Niedersachsen gebe, die Gelder in Milliardenhöhe zur Verfügung stellen. „Der gute Wille ist da, aber es fehlt das Geld, um Projekte umzusetzen“ – dies sei laut Teichmann regelmäßig an der Tagesordnung.

Laut Teichmann gibt es drei große Hürden, die die Engagierten von eben diesen Fördertöpfen trennen. Geld dürfe nicht jeder beantragen, meist nur Kommunen oder eingetragene Vereine, außerdem müsse der passende Förderer gefunden werden, der eben genau das geplante Projekt unterstützen will. „Und die dritte Hürde ist, dass sich jeder Antragsteller durch einen Berg von Formularen kämpfen muss. Die Formulare sind dazu mit juristischen Formeln gespickt, sodass man Sachkunde benötigt“, betonte Hartmann in seiner Begründung.

Bürgermeister Harald Wegener hingegen unterstrich die fachliche Kompetenz seiner Verwaltungsmitarbeiter. „Wenn das so einfach wäre: Man stellt einen Mitarbeiter ein und dann fließt das Fördergeld“, so Wegener. Die Stadtverwaltung habe Mitarbeiter, die sich mit der Beschaffung von Fördermitteln

Hartmut Teichmann
Grüne, Münden

beschäftigen und „die auch nicht am Juristendeutsch scheitern“. Bei Fördertöpfen Berücksichtigung zu finden sei die Herausforderung, außerdem müsse bei vielen Förderprogrammen zunächst die Kofinanzierung stehen, bevor der Antrag gestellt werden könne. In Anbetracht der finanziellen Situation der Stadt sei eine zusätzliche Stelle für einen Förderbeauftragten nicht darstellbar.

Dirk Wedekind sagte für die SPD-Ratsfraktion, dass das Ausschöpfen von der Fördermöglichkeiten zu begrüßen sei, eine einzelne Person, die sich dieser Sache annehmen soll, allerdings multifunktionale Fähigkeiten voraussetzen würde. Eine solche Person könne letztlich „auch nur zwischen den Fachreferaten der Verwaltung vermitteln“, so Wedekind.

Die CDU um den Fraktionsvorsitzenden Ulrich Reichel betonte, dass Vereine, Gruppen, Kirche und Co. bereits heute über ihre Dachorganisationen genügend Beratungsmöglichkeiten hätten. Hier brauche die Stadt kein zusätzliches Beratungsangebot vorhalten. Bei Förderanträge der Stadt liege die Zuständigkeit bei den jeweiligen Bereichsleitern. Die CDU geht davon aus, dass „in den Fachbereichen der Verwaltung über die jeweiligen zu beantragenden Fördermaßnahmen das komplette Fachwissen für das Projekt vorliegt“. Von dort aus sollen die Förderanträge „kreativ und vielversprechend bearbeitet werden“, so Reichel. Auch hier könne man übergeordnete Verbände für eine eventuelle Unterstützung heranziehen. ARCHIVFOTO: THOMAS SCHLENZ